Eine Trauerfichte

Autor(en): **H.M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **86 (1935)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-764587

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

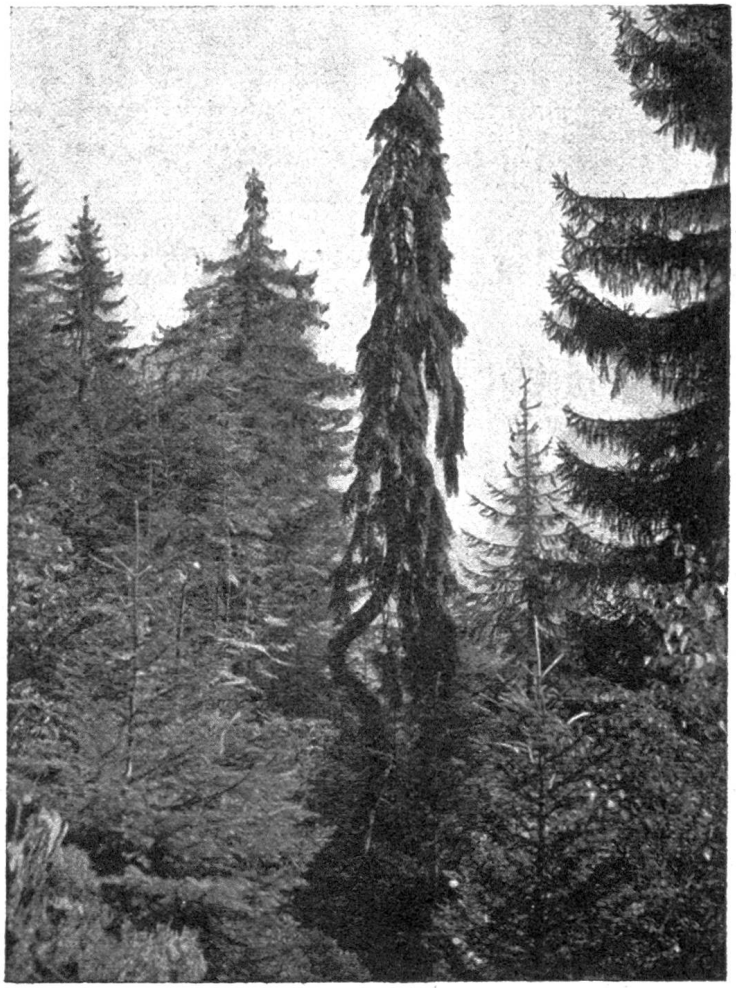
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine Trauerfichte.

Die abgebildete Trauerfichte befindet sich im Gebiete der Gemeinde Rossura auf der linken Talseite der Leventina im Tessin. Der genaue Standort liegt oberhalb des Weilers Tengia in zirka 1100 m Meereshöhe auf W-S-W exponiertem Hang in einer Lichtung des Fichtenwaldes am Weg auf die Monti Aldescio.



August 1935 Phot. H. Müller.

Die Trauerfichte von Rossura.

Der Baum fällt in erster Linie durch seine schlaff am Stamm herunterhängenden Äste auf. Nicht nur diejenigen erster Ordnung, die übrigens recht dünn sind, sondern auch die der folgenden Ordnungen bis zu den feinsten Verästelungen weisen diesen Wuchs auf. Die Benadelung ist von normaler Größe und gesunder, dunkelgrüner Farbe. Die Gesamthöhe des Baumes wurde auf 12 m geschätzt. Der Stamm weist in den untersten vier Metern starke Krümmungen auf, die sich von dieser Grenze an, wo sich übrigens auch die ersten Äste befinden, in einer leichten Wellenlinie bis zur Spitze fortsetzen. Ein ausgesprochener Gipfeltrieb fehlt. Der Brusthöhendurchmesser beträgt 25 cm. Die rauhe, stark borkige Rinde weist auf ein geringes Dicken-

wachstum hin, so dass das Alter des Baumes auf rund fünfzig Jahre geschätzt werden kann. Zapfen befanden sich keine am Baum.

Nach der im Jahrgang 1934, Seiten 33 ff., dieser Zeitschrift veröffentlichten Übersicht über die Modifikationen und Mutationen der Fichte von *C. Schröter,* handelt es sich um die Trauerfichte genannte Mutation oder Spielart (Lusus pendula Jacques et Hérincq) und demnach um eine vereinzelt auftretende, vererbliche Abänderung der normalen Wachstumsanlagen. Im weitern sei auf die genannte Publikation verwiesen. *H. M.*

MITTEILUNGEN

† Kreisförster Daniel Krättli.

Am 9. August verstarb in Davos, wo er bei Verwandten weilte, alt Kreisförster Daniel Krättli, im hohen Alter von 86 Jahren. Im Jahr 1849 in Untervaz geboren, besuchte er die Schulen seiner Heimatgemeinde, wandte sich zunächst nach Amerika, wo Verwandte von ihm ein neues Heim gesucht hatten. Die dortigen Verhältnisse scheinen ihm wenig zugesagt zu haben, er kehrte wieder zurück und entschloss sich, in die Kantonsschule einzutreten. Fast dreissigjährig trat er in die Forstabteilung der eidgenössischen technischen Hochschule über, an welcher er seine Studien mit Erreichung des Diploms abschloss. Nicht nur sein höheres Alter, auch seine besondere Körpergrösse, die immer wenigstens um Haupteslänge über die ihn umgebenden herausragte, verschafften ihm bei Mitschülern und Komilitonen ein besonderes Ansehen.

Kreisförster Daniel Krättli.
1849—1935.

Nachdem er sich einige Zeit bei einer Waldteilung im Calancatal betätigt hatte, übernahm Krättli im Jahr 1882 die neugeschaffene Stelle eines Gemeindeoberförsters in Zernez, welche er im April 1888 mit der Kreisoberförsterstelle in Thusis vertauschte, von wo er im Sommer 1890 als Stadtoberförster von Chur berufen wurde. Krättli selber und sein Vorgesetzter der Stadtverwaltung waren aber zu selbständige und zu positive Na-